Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — H.
Halbjährig . . . 10 „ — „
Vierteljährig . . 5 „ — „
Monatlich. . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ — „
Einzelne Nummern 10 H.

Mit Postversendung:

im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — H.
Vierteljährig . . 7 „ — „

im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — H.
Vierteljährig . . 9 „ — „

Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Filial-Abonnements-Bureaux: In **Mediasch** bei **J. Hedrich's Erben,** Buchhandlung; in **Mühlbach** bei **Josef Hientz,** Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein,** Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Heinrich Zeidner,** Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Georg Serfözö,** Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und **J. Frenk,** Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 239. Hermannstadt, Freitag den 16. October 1903. **119. Jahrgang.**

Krieg in Sicht?

Es ist innerhalb weniger Wochen das zweite Mal, daß wir diese alarmirende Frage aufwerfen müssen. Das erste Mal galt sie der Zuspitzung der Lage auf dem Balkan, wo die kriegerische Auseinandersetzung zwischen der Türkei und Bulgarien als nahezu unvermeidlich erschien. Wenn wir indessen damals trotz der alarmirenden Meldungen die Frage „Krieg in Sicht?" mit einem Nein beantworteten und der Hoffnung Ausdruck gaben, daß es den Bemühungen der Mächte gelingen werde, den gefährlichen Orientbrand im Keime zu ersticken, so haben uns die Ereignisse Recht gegeben. Wenn auch das Feuer auf dem Balkan heute noch hie und da aufflackert, so kann doch die Gefahr eines Weltbrandes, so weit sie vom Orient ausgeht, als gebannt gelten.

Wie aber steht es mit dem Kriegslärm, der von Ostasien herübertönt? Wenn die aus englischen Quellen stammenden Nachrichten zutreffend wären, dann ständen sich Japan und Rußland nicht nur bis an die Zähne bewaffnet und kampfentschlossen gegenüber, sondern sie hätten längst den „großen Entscheidungs-Ringkampf" um die Vorherrschaft in Ostasien ausfechten müssen. Jeden Tag verbreitet die englische Presse neue Sensationsnachrichten. Bald läßt sie russische Schiffe mit versiegelter Ordre auflaufen, bald läßt sie japanische Truppen einen koreanischen Hafen besetzen, und selbst vor einem richtigen Ultimatum schrecken die englischen Berichterstatter nicht zurück.

Am 8. October war der Termin abgelaufen, an welchem Rußland mit der Räumung der Mandschurei beginnen sollte. An jenem Tage hätten, wenn Rußland seine Verpflichtungen einhalten wollte, die russischen Truppen aus Niutschwang und Mukden zurückgezogen werden müssen und die weitere Räumung der Mandschurei sollte alsdann staffelweise derart erfolgen, daß binnen einem Jahre die ganze Mandschurei, mit Ausnahme der Landstriche längs der Eisenbahn, wieder in den Besitz Chinas übergeht. Aber Rußland macht es in Ostasien, wie es bei der Echternacher Springprocession üblich ist: es geht zwei Schritte vor und einen zurück. Die russische Regierung hat an die versprochene Räumung der Mandschurei neue Bedingungen geknüpft, die in Wahrheit nichts Anderes bedeuteten, als eine erneute Festsetzung.

Diese Bedingungen hat die chinesische Regierung abgelehnt, und Rußland bleibt nunmehr — mit oder ohne Bedingungen in der Mandschurei. Nach einer Meldung aus Niutschwang vom 9. d. hat der dortige russische Civilgouverneur nicht nur keine Instructionen über die Zurückziehung der Truppen erhalten, sondern das ganze Verhalten der Russen deutet darauf hin, daß sie in der Mandschurei zu bleiben gedenken.

Ueberrascht hat das freilich Niemanden, und wenn die englische Presse glauben machen will, daß Japan die Mandschurei-Frage als Anlaß zu einem ernstlichen Conflict mit Rußland benutzen wolle, so wird sie dafür außerhalb Englands, wo eben der Wunsch der Vater des Gedankens ist, wenig Gläubige finden. Die nordamerikanische Concurrenz hat sich Rußland durch die Oeffnung der beiden mandschurischen Handelsplätze Mukden und Tatungkau für den auswärtigen Handel vom Halse geschafft. Mit England hat Rußland keine besonderen Umstände gemacht, und es ist über die papierenen Proteste zur Tagesordnung übergegangen. Denn das vor zweiundeinhalb Jahren zwischen England und Japan abgeschlossene ostasiatische Bündniß hat sich practisch nur in der Form verwirklicht, daß die Engländer in Ostasien von den Japanern Alles und von sich nichts erwarten.

Was aber Japan betrifft, so hat es sich offenbar längst an den Gedanken gewöhnt, daß die Mandschurei in dem Rachen des großen russischen Kolosses auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Die Mandschurei bedeutet keine Existenz-Frage für Japan, um die es sich lohnte, den gefährlichen Waffengang mit Rußland zu wagen. Ganz anders aber läge die Situation, wenn es sich bestätigte, daß Rußland ernstlich die Aufrollung der Korea-Frage in die Wege geleitet hat. Wie es heißt, habe Rußland den Japanern den Vorschlag gemacht, daß Rußland in der Mandschurei bleiben und sich gleichzeitig mit Japan in Korea theilen soll. Das wäre nun freilich eine noch mehr als unbrüderliche Theilung, denn die Halbinsel Korea, welche dem japanischen Reiche unmittelbar vorgelagert ist und den directen Zugang zu ihm bildet, betrachten die Japaner als ihr natürliches Erbtheil, das ihnen früher oder später zufallen muß.

Nach dem chinesisch-japanischen Kriege von 1894/95 glaubten die Japaner, ihre Ansprüche auf Korea realisiren zu können, aber die Mächte machten ihnen damals einen Strich durch die Rechnung. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß Rußland jetzt nach der Hälfte Koreas seine Hand ausstreckt, so würde damit allerdings ein Lebensinteresse Japans berührt. Indessen erscheint es als sehr fraglich, ob die Dinge in Ostasien wirklich schon so weit gediehen sind. Einmal ist Rußland in der Mandschurei gerade stark genug engagirt, und andererseits ist man in Japan entschlossen, wenn irgend möglich dem gefährlichen Conflict mit Rußland aus dem Wege zu gehen. Unter diesen Umständen spricht die größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß ebenso wie die orientalische, auch die ostasiatische Gewitterwolke sich vor der Entladung zertheilen wird.

Die Rom-Reise des Czars verschoben.

Pisa, 12. October. Fürst Dolgorucki ist heute aus Darmstadt hier eingetroffen und wird morgen um 8 Uhr in Rosore vom König empfangen werden.

Rom, 12. October. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Darmstadt: Officiell wird mitgetheilt, daß Kaiser Nicolaus aus Beweggründen, die von seinem Willen unabhängig sind, seinen Besuch am italienischen Hofe verschieben müsse.

Die „Italie" sagt: Der russische Polizeichef Lobukinoff, welcher sich drei Tage in Rom aufhielt, habe über die politischen Verhältnisse in Italien mit Rücksicht auf die Reise des Kaisers Nicolaus nach Rom eine Untersuchung angestellt. Seine Gewährsmänner hätten ihn schlecht unterrichtet, indem sie Gefahren zu sehen meinten in den feindseligen Kundgebungen, welche das italienische Volk bereits gerichtet habe. Sie haben dieselben viel zu ernst genommen und so sei man zu diesem Resultate gekommen. Der russische Botschafter Nelidoff, welcher Italien und seine innere Politik genau kenne, wisse, daß dem Besuche des Kaisers Nicolaus mit großer Sympathie entgegengesehen wurde und hat in Petersburg hierüber beruhigende Auskunft gegeben.

Rom, 13. October. Die Nachricht von der Verschiebung der Reise des Kaisers Nicolaus nach Rom rief großen Eindruck hervor und wird von den Blättern lebhaft commentirt.

Die „Tribuna" schreibt: Wenn die russische Polizei wirklich gut informirt ist, darf sie nicht behaupten, daß die Würde und die Person des Kaisers Nicolaus in Italien weniger geschützt und einer größeren Gefahr ausgesetzt sei, als anderswo. Das Blatt erinnert daran, daß Kaiser Nicolaus bei seinem letzten Besuche in Frankreich es nicht für opportun gehalten habe, nach Paris zu gehen, und bei seiner letzten Reise nach Oesterreich Wien nicht betreten habe, wo zur selben Zeit zwei socialistische Protestmeetings gegen den Besuch einberufen waren. In Italien wäre nichts vorgekommen. Die italienischen Behörden hätten die bestimmtesten Versicherungen für einen würdigen und ehrerbietigen Empfang des Kaisers geben können. Durch die Behauptung, daß die Verschiebung des Besuches der kleinsten Fraction der äußersten Linken zuzuschreiben sei, werde einer geringen Zahl von Veranstaltern feindseliger Kundgebungen der Beweis gelungen sein, daß ihr zuviel Bedeutung beigelegt werde. Das Blatt hofft, daß sich die Wolken rasch zerstreuen werden. — „Popolo Romano" sagt, daß die Schuld an der Verschiebung nicht Italien zugeschrieben werden könne. — „Capitan Fracassa" meint, die Regierung habe alle Maßregeln ergriffen, um die Ordnung zu gewährleisten und die Person des Kaisers Nicolaus zu schützen. 300 Vereine hätten dem Comité die Zusicherung gegeben, daß der Kaiser mit demselben Enthusiasmus, wie andere Souveräne würde empfangen werden. — „Giornale d'Italia" meint, Kaiser Nicolaus werde sicherlich nach Rom kommen, aber erst dann, wenn ein anderes Cabinet am Ruder sein werde. — „Avanti" setzt die Campagne gegen den Besuch Kaiser Nicolaus' fort.

„Capitan Fracassa", „Messaggiero" und „Voce della Verita" drücken in ihren Morgenausgaben das Bedauern über die Aufschiebung der Reise des Kaisers Nicolaus nach Italien aus. — „Popolo Romano" sagt, wenn Kaiser Nicolaus gekommen wäre, hätte ihm das italienische Volk bewiesen, daß es sich durch die socialistische Minorität nicht irreführen lasse. Das Blatt betont, daß die italienische Presse, mit Ausnahme einiger socialistischer Journale, einmüthig die unpassende Sprache einer so kleinen Zahl von Personen gebrandmarkt und hiemit der Ueberzeugung der überwiegenden Majorität des Landes Ausdruck gegeben habe.

Die „Alldeutschen", die für sich das Recht in Anspruch nehmen, das ganze Ausland vor den Kopf zu stoßen, sind auf einmal sehr empfindlich geworden, weil ihnen Professor Theodor Mommsen mit seinem Aufruf in der „Independent Review" auf die Hühneraugen getreten hat. Nachdem schon die „Leipz. N. Nachr." unqualificirbare Schimpfereien gegen Professor Mommsen vom Stapel gelassen hatten, schwingt sich die Hauptleitung des „Alldeutschen Verbandes" zu einem offenen Brief an Professor Mommsen auf. Das von Professor Hasse, Rechtsanwalt Claß-Mainz und Professor Graf du Moulin unterzeichnete Schreiben belehrt den Adressaten zunächst etwas von oben herunter darüber, daß als „Alldeutsche" Leute zusammengeworfen werden, deren politische Ansichten und Ziele sehr verschieden seien. Die Mitglieder des Alldeutschen Verbandes hätten aber in erster Linie Anspruch auf den Namen „Alldeutsche". Deßhalb wird Professor Mommsen aufgefordert, die Gründe zu nennen, aus denen er das Recht herleite, die Alldeutschen als „nationale Narren" zu bezeichnen. Der offene Brief fährt dann fort:

„Selbstverständlich dürfen Sie sich dabei aber nicht auf diese oder jene Zeitungsnachricht oder auf das Urtheil dieser oder jener Person berufen, sondern ausschließlich auf das, wofür wir wirklich verantwortlich sind, also das, was in unseren Satzungen und in den Jahrgängen der „Alldeutschen Blätter" actenmäßig vorliegt. Wir senden Ihnen zu diesem Zwecke eingeschrieben das 14. Heft unserer Flugschriften, enthaltend die Kundgebungen, Beschlüsse und Forderungen des Alldeutschen Verbandes 1890 bis 1902. Sollten Sie beim Durchlesen dieser, Ihnen vermuthlich

Feuilleton.

Unverstanden.

Roman von Marie Weber.

(14. Fortsetzung.)

Während dieser Unterredung spielte sich in dem Zimmer der Baronin eine andere Scene ab.

Frau von Dahlen hatte einen Brief von Doctor Waldeck erhalten. Mit leise bebender Hand öffnete sie das Couvert, indeß Elfriede mit gespannten Blicken jede ihrer Bewegungen verfolgte.

Seit seiner Uebersiedelung nach Eschenheim hatte Waldeck ein einziges Mal geschrieben. Die Frau Landrath hatte ihm beim Abschied ganz deutlich zu verstehen gegeben, daß sie von nun an jeden Verkehr mit ihrem Hause als abgeschnitten betrachte und Waldeck, der in letzter Zeit ihr Spiel durchschaut hatte, war viel zu stolz, um sich da aufzudrängen, wo man sich offenkundig seiner entledigen wollte. Frau von Dahlen hatte ihn wohl heimlich gebeten, zuweilen eine Nachricht von sich zu senden, aber er wußte, daß diese Bitte hauptsächlich den Briefen seines Freundes galt, und sobald er wieder etwas über Professor Dorner berichten konnte, beeilte er sich darum, an die Baronin zu schreiben und das, was er über den Freund erfahren, im Tone harmloser Mittheilung einzuflechten.

Seit diesem ersten und einzigen Briefe bis jetzt waren Monate vergangen und somit war Elfriede's Ungeduld sehr erklärlich, als sie nach so langer Frist wieder die Handschrift des Doctors erblickte, des Freundes, dessen Andenken noch unerschüttert in ihrem Herzen fortlebte.

Die Baronin überflog mit schnellen Blicken die ersten Zeilen, dann aber las sie mit sichtlichem Interesse weiter.

„Nun, Mama," unterbrach da Elfriede sie hastig, „was hat der Doctor Dir denn so Wichtiges zu schreiben, daß ich es nicht hören darf?"

„Eine große Neuigkeit, liebes Kind, er hat sich verlobt!"

„Verlobt? Er?"

Die großen dunkelblauen Augen des Mädchens öffneten sich weit, um die rothen Lippen zuckte es schmerzlich; wie ein Seufzer aus tiefster Brust hatte sich die erstaunte Frage ihren Lippen entrungen.

Frau von Dahlen ließ das Briefblatt sinken und sah ihre Tochter prüfend an.

Mit fast übermenschlicher Anstrengung bewältigte Elfriede den Sturm, der in ihrem Innern tobte; sie brachte es sogar über sich, ein Lächeln auf ihre Lippen zu zwingen, als sie, dem forschenden Blick ihrer Mutter ruhig begegnend, sagte: „Das ist eine überraschende Neuigkeit, Mama. Hat er viel über seine Braut geschrieben?"

„Nicht einmal ihren Namen! Er spricht nur davon, daß sie eine Ausländerin ist. Das Ganze scheint ziemlich schnell gegangen zu sein. Er hat sie in einer schweren Krankheit behandelt und so kennen und lieben gelernt."

„Kennen und lieben gelernt," wiederholte Elfriede leise. Dann fuhr sie lebhaft auf. „Wann soll die Vermählung stattfinden?"

Frau von Dahlen lächelte.

„Du kleiner Ungestüm, davon hat der Doctor nichts geschrieben. So wichtige Angelegenheiten dürfen nicht zu eilig abgemacht werden. Eine Verlobung ist noch keine Heirat und Vieles kann noch dazwischen kommen."

In den Augen des jungen Mädchens flammte es auf, als die Baronin ganz absichtslos diese Worte sprach; die blassen Wangen rötheten sich wieder und der schmerzliche Zug verschwand aus dem holden Kindergesicht.

„Ist denn ein gegebenes Wort nicht für immer bindend?" kam es leise über ihre Lippen.

„Nicht immer, mein Kind! Das Leben birgt so viele Gegensätze in sich, daß man nichts mit Gewißheit vorher bestimmen kann."

„Aber, Mama, dann muß man ja täglich, stündlich für sein Glück zittern."

Ueber das Gesicht der Baronin flog ein melancholisches Lächeln.

„Wenn man glücklich ist, denkt man an keine Gefahr," gab sie leise zur Antwort.

Sie faßte nach der Hand Elfriede's und zog das junge Mädchen dicht an sich heran.

„Mögen Dir alle diese Lebenserfahrungen noch recht lange fern bleiben," sprach sie bewegt, „ich kann Dir nichts Besseres wünschen, mein theures Kind!"

Elfriede schlang beide Arme krampfhaft um den Hals der Mutter.

„Du sprichst so traurig, Mama," stammelte sie, „mir ist das Herz so schwer geworden bei Deinen Worten."

„Das wollte ich nicht," sagte die Baronin sanft. „Doch nun gehe, mein Kind. Fräulein Römer wird schon auf Dich warten, sie wollte mit Dir in's Dorf."

Elfriede senkte schweigend das Köpfchen. Einen heißen Kuß noch drückte sie auf die Lippen der Mutter, dann eilte sie schnell aus dem Zimmer.

Unter keinen Umständen konnte sie jetzt mit in's Dorf gehen, um die armen Bewohner zu beschenken. Im Fluge theilte sie das dem in der That schon wartenden Fräulein mit und es lag dabei etwas im Ton ihrer Stimme, das keinen Widerspruch zuließ. So fügte sich Fräulein Römer dem Wunsche ihres Zöglings und begab sich allein in's Dorf, um ihre Gaben auszutheilen.

Elfriede flüchtete in die Einsamkeit ihres Zimmers. Hier unter den Zeugen einer glücklich und sorglos verlebten Mädchenzeit brach der Sturm, der in ihrer jungen Seele tobte, ungehemmt los. Mit einen leisen Aufschrei auf die Kniee sinkend, bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen und schluchzte bitterlich.

Der Schleier war zerrissen, die Binde von ihren Augen gefallen; sie war das harmlose Kind nicht mehr, das sie noch vor einer Stunde gewesen, unklar über die Empfindungen, die ihr Herz durchströmten. Jetzt wußte sie es mit voller Klarheit: sie liebte Waldeck nnd er — — war der Verlobte einer Anderen!

unbekannten, Schriftstücke finden, daß der Ausdruck nationale Narren auf uns hier paßt, so dürfen wir wohl von Ihrer Ehrenhaftigkeit erwarten, daß Sie den Ausdruck in „The Independent Review" widerrufen und die uns angethane Beleidigung abbitten. Sollten Sie aber weder den Beweis der Wahrheit, noch auch eine Sühne bieten, so bleibt auf Ihnen der Vorwurf haften, daß Sie wider besseres Wissen versucht haben, 20.000 deutschen Männern in einer ausländischen Zeitung die politische Ehre abzuschneiden, die nach bestem Wissen und Verstehen und mit Hintansetzung ihres eigenen Vortheils an dem Wohl des deutschen Volkes arbeiten."

Es ist wirklich nicht recht zu verstehen, was die Herren vom „Alldeutschen Verbande" eigentlich wollen. Professor Mommsen spricht ja gar nicht von dem „Verbande", sondern von „Alldeutschen" im Allgemeinen. Er definirt noch dazu die „nationalen Narren" dahin, daß sie „einen eigenen, alle Herrlichkeit des Menschengeistes in sich beschließenden germanischen Adam dem allgemeinen substituiren." Für Jeden, der lesen kann und die Worte Professor Mommsen's nicht absichtlich verdreht, ist es ganz klar, was er sagen will: Es ist eine Narrheit, das berechtigte Deutschbewußtsein bis zu einem Grade zu übertreiben, daß dabei die Rücksichtnahme und die Gerechtigkeit gegenüber den anderen Nationen außer Acht gelassen wird. Daß es solche „nationale Narren" gibt, das ist leider nicht zu bestreiten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. October.

Vom 13. d. wird aus Budapest geschrieben: Im Allgemeinen ist die Stimmung in der Unabhängigkeitspartei heute eine ruhigere denn je. Selbst die Kampflustigen glauben, daß die friedliche Lösung nicht mehr lange ausbleiben könne, die gemäßigteren Elemente der Partei sehen aber in Lukacs den Mann, der berufen wäre, unter den gegebenen Verhältnissen erfolgreich zu operiren. Sehr treffend und charakteristisch äußerte sich Edmund Barta über die Combination Lukacs, indem er Folgendes ausführte: „Ladislaus Lukacs bedeutet den Versuch zur friedlichen Entwirrung mit einem bestimmten Programm. Diejenigen Staatsmänner, die vor Sr. Majestät erschienen waren, gaben der Ansicht Ausdruck, Ladislaus Lukacs sei keineswegs ein rothes Tuch in den Augen der Opposition, mit ihm könne man vielmehr die Verhandlungen voll Zuversicht aufnehmen. Eigentlich handelt es sich nur um die ungarische Sprachenfrage. Im Jahre 1897 wurde das Recht der Nation betreffend das selbstständige Zollgebiet anerkannt, in ähnlichem Sinne müsse man jetzt die obschwebenden Fragen lösen. Es handelt sich darum, ob die Nation das Recht besitze, die Armeesprache zu bestimmen. Eine andere Frage sei es, wieweit diese Forderungen der Nation reichen und ob sie die sofortige Geltendmachung derselben wünsche. Ein solcher Wunsch müsse zu Conflicten führen. Unter anderen Verhältnissen könnte dies vermieden werden, beim heutigen Stand der Dinge wäre dies jedoch unausweichlich. Mit der Lösung dieser Frage muß der Entwirrungsproceß beginnen. Wird diese Frage applanirt, hört zwischen uns die Machtfrage auf, welche österreichischerseits zugespitzt wurde, als die Schönborns und Liechtensteins laut verkündeten, daß die Bestimmung der Armeesprache ein alleiniges Recht des Kaisers sei. Der Armee-Befehl von Chlopy wolle die Behauptung bestätigen, daß die Nation kein Recht besitze, sich in die Frage der Armeesprache einzumengen. Diese Sprachenfrage, welche zugleich eine Machtfrage sei, müsse gelöst werden, denn die Vorbedingung der Friedensverhandlungen sei eben die Lösung der Sprachenfrage." Ein großer Theil der Partei, die maßgebenden Mitglieder inbegriffen, theilten diese Ansicht Barta's vollkommen.

In der am 13 d. unter dem Vorsitze des Obergespans Baron Berthold Feilitzsch stattgehabten Congregation des Szabolcser Comitates wurde das Rescript des Ministers des Innern betreffend die Annahme der freiwilligen Steuerzahlungen nicht zur Kenntniß genommen. Ueber Antrag Dr. Ladislaus Mesko's wurden die Gemeindevorstände angewiesen, die Annahme der freiwilligen Steuerzahlungen zu verweigern. Obergespan Baron Feilitzsch ordnete an, daß dieser Beschluß dem Minister des Innern unterbreitet werde. Die Congregation schloß sich der Szegediner Currende betreffend die Verwirklichung der nationalen Forderungen an und wies, gegen die Assentirung freiwillig sich meldender Recruten protestirend, die Gemeindeorgane an, ihren Beistand dazu nicht über die gesetzliche Grenze hinaus zu leihen.

Die Vertretung der Stadt Hajdu-Böszörmény beschloß in ihrer am 11. d. stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung, der städtischen Steuerbehörde die Annahme freiwilliger Steuerzahlungen zu untersagen.

Der Minister des Innern hat den Beschluß der Stadt Szegedin bezüglich der Verweigerung der Annahme der freiwilligen Steuerzahlungen und der Recrutirung in einem Rescripte annullirt.

Nun hat auch der böhmische Landtag seine Obstruction nach allen Regeln dieser modernsten aller parlamentarischen Künste, die erobernd von Reichsrath zu Reichsrath und dann durch die Landtage gezogen ist. In Oesterreich haben die Czechen als die Ersten die Obstruction im Parlament am Franzensring mit Pauken und Trompeten inaugurirt; jetzt müssen sie sich in ihrem Landtag eine deutsche Obstruction gefallen lassen. Den Anlaß zum Conflict gab der czechische Antrag auf Abänderung der Gemeinde-Wahlordnung: die Czechen, die früher stets, wenn sie die Reihen ihrer Wähler stärken wollten, ohne viel Bedenken Ehrenbürger schufen, beabsichtigen mit einem Male, das Wahlrecht der Ehrenbürger abzuschaffen, weil dies auch den Deutschen zugute käme. Der geplanten Maßregel gegenüber haben sich alle deutschen Parteien vereint erhoben, und in einer am 12. d. stattgehabten Sitzung derselben wurde die schärfste Obstruction beschlossen. Dieselbe ist am 13. d. thatsächlich in Scene gesetzt worden, und es geht jetzt im böhmischen Landtag zu, wie überall: die Völker warten auf die Erledigung der für ihre Existenz wichtigsten wirthschaftlichen Fragen und ihre Vertreter balgen sich in den Parlamenten und Landtagen mit unbegrenzter Rücksichtslosigkeit wegen parteilicher Machtfragen herum. Der Obstructionstag vom 13. d. in Prag hat denn auch nichts gebracht als die bekannten unfruchtbaren Anträge und Abstimmungen mit den obstructionistischen Pausen, die vor jeder Abstimmung stattfinden, und mit den Interpellationen, in die alles Mögliche und Unmögliche — so das Drama „Maria Magdala" von Paul Heyse — eingestreut wird, um die Zeit todtzuschlagen. Man darf gespannt sein, wie lange dieses Schauspiel dauern wird, in dem die Czechen freilich die Vergeltung der tragischen Schuld erblicken dürfen, die sie durch ihre lärmende Obstruction im Wiener Parlament selbst auf sich geladen haben.

Einem Londoner Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge steigert sich die Unruhe und Besorgniß wegen Zuspitzung der Lage im fernen Osten. Neben localen Alarmgerüchten wirkte in dieser Richtung die Nachricht über russische Kriegs-Vorbereitungen, sowie die Kunde von der Aufschiebung des Czaren-Besuches in Rom und die Sprache der russischen Blätter. Besonders aber wird bemerkt, daß Japans Gesandter den sofortigen Ausbruch des Krieges seit 12. d. zwar für unwahrscheinlich hinstellt, den Krieg für sich aber für möglich auffaßt und für diesen Fall die Hoffnung ausdrückt, daß England Japan seine Sympathien schenken wird. Demselben Blatte zufolge sei die Czarenreise nach Rom nicht aufgeschoben, sondern aufgehoben.

In Berliner maßgebenden Kreisen wurden die russisch-japanischen Differenzen derart betrachtet, daß keine kriegerische Entladung folgen werde. Man hat die Gewißheit, daß in Petersburg keine kriegerischen Absichten bestehen, und man hat ferner keine Zweifel darüber, daß auch Japan weit davon entfernt sei, die Bahn der friedlichen Verständigung zu verlassen.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für das hilfsbereite Erscheinen der freiwilligen Feuerwehren von Hammersdorf und Neppendorf anläßlich des gestern Abend in der Elisabethgasse ausgebrochenen Brandes sagt hiemit herzlichen Dank

das Commando
der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Bitte.

Der hochachtungsvoll unterschriebene Lutherhaus-Leiter erlaubt sich, an alle Freunde und Gönner des Lutherhauses die herzliche Bitte zu richten, sie möchten ihre abgelegten, aber noch brauchbaren Winterkleider bei ihm zur Verwendung für die Schulkinderhort-Zöglinge abgeben.

Allen freundlichen Gebern sei im Voraus der beste Dank ausgesprochen.

Hermannstadt, am 15. October 1903.

Hochachtungsvoll
Hans Wagner, Lutherhaus-Leiter.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. October

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ertheilen:

Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Feldzeugmeister Erzherzog Friedrich, Commandanten des 5. Corps und Commandirenden General in Preßburg, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der Höchstdemselben verliehenen Goldenen Kette zum königlich preußischen Schwarzen Adler-Orden;

Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn General-Major Erzherzog Ferdinand Karl die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstdemselben verliehenen kaiserlich russischen Sct. Andreas-Ordens;

zu ernennen: zum Oberst-Inhaber des 8. Hußaren-Regiments: den Feldmarschall-Lieutenant Alois Prinzen Esterhazy von Galantha, Capitän Allerhöchstihrer ungarischen Leibgarde;

zu verleihen mit Nachsicht der Taxe: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens: in Anerkennung langjährigen und erfolgreichen Wirkens: dem Feldmarschall-Lieutenant: Moriz Hoffer Edlen von Sulmthal, zugetheilt dem 14. Corps-Commando; den Orden der Eisernen Krone 3. Classe: in Anerkennung mehrjähriger vorzüglicher Dienstleistung: dem Obersten Alfred Ritter Rohm v. Hermannstädten des Generalstabs-Corps, eingetheilt in Allerhöchstihrer Militär-Kanzlei; das Militär-Verdienstkreuz: in Anerkennung besonders eifriger und erfolgreicher Truppendienstleistung: den Hauptleuten 1. Classe: Julius Phleps des 23., August Bertsch des 63. Infanterie-Regiments; dem Rittmeister 1. Classe: Alexander Haas des 3. Hußaren-Regiments, und dem Hauptmann 1. Classe Eduard Ritter v. Ripper des 35. Divisions-Artillerie-Regiments;

anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: in Anerkennung ihrer Leistungen auf dem Gebiete des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens: dem Hauptmann 1. Classe: Rudolf Metze des 31. Infanterie-Regiments; dem Hauptmann 2. Classe: Alexander Groß des 2. Infanterie-Regiments; in Anerkennung besonders eifriger und erfolgreicher Truppendienstleistung: den Hauptleuten 1. Classe: Emil Fuchs des 50., Ludwig Diebold des 84. Infanterie-Regiments; Theodor Rodic des 34. Divisions-Artillerie-Regiments; in Anerkennung mehrjährigen verdienstlichen Wirkens in Pferdezucht-Anstalten: dem Rittmeister 1. Classe: Gustav Schweikofsky, Commandanten der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Sepsi-Szent-György; in Anerkennung mehrjähriger, besonders eifriger und erfolgreicher Berufsdienstleistung: dem Regiments-Arzte 1. Classe: Doctor Georg Moga des 50. Infanterie-Regiments;

anzuordnen: die Transferirung: des Feldmarschall-Lieutenants: Marian Varesanin von Vares, zugetheilt dem 12. Corps-Commando, in gleicher Eigenschaft zum 15. Corps-Commando;

die Enthebung des Feldmarschall-Lieutenants Erich Thoss, zugetheilt dem 13. Corps-Commando, auf sein aus Gesundheitsrücksichten gestelltes Ansuchen von diesem Posten;

die Zutheilung des Feldmarschall-Lieutenants Adalbert Laube, Commandanten der 36. Infanterie-Truppen-Division, zum 12. Corps-Commando;

Die Zutheilung des General-Majors Heinrich Porges, Festungs-Artillerie-Directors in Przemysl, zum 13. Corps-Commando;

die Transferirung: des Obersten: Franz Neumann, Commandanten des 2. Divisions-Artillerie-Regiments, in gleicher Eigenschaft zum 12. Corps-Artillerie-Regiment;

die Uebernahme des mit Wartegebühr beurlaubten Oberstlieutenants Albert Weeber des 1. Kaiser-Hußaren-Regiments nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrirung als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere im Mobilisirungsfalle, in den Ruhestand (Domicil: Agram);

zu ernennen: zum Commandanten der 5. Artillerie-Brigade: den Obersten Josef Lokmer, Commandanten des 12. Corps-Artillerie-Regiments; zum Commandanten der Artillerie-Inspicirung Nr. 4 in Sarajevo: den Major Johann Sedlaczek des 4. Festungs-Artillerie-Regiments, bei Uebercompletführung im Regimente; zu Assistenz-Aerzten in der Reserve: die Reserve-Assistenz-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Ivan Blazekovic des 3. Hußaren-Regiments (Aufenthaltsort: Valpovo); Adolf Komaromi des 64. Infanterie-Regiments (Aufenthaltsort: Uj-Fehérto).

Vom k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium wurden mittels Decretes belobt: in Anerkennung verdienstlicher Leistungen: als Lehrer an Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten: die Oberlieutenante: Josef Damin des 50., Karl Ott des 88. Infanterie-Regiments; als Lehrer an Corps-Officiersschulen: die Hauptleute 1. Classe: Josef Engerlein und Silvio Spieß von Braccioforte, Beide des 2. Infanterie-Regiments; Ottokar Hermann des 12. Corps-Artillerie-Regiments; in Anerkennung ersprießlicher Dienstleistung als Vorstand von Rechnungs-Kanzleien: der Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe: Bruno Horak des 3. Hußaren-Regiments;

Ernannt werden: zu Assistenz-Arzt-Stellvertretern: anläßlich der Ableistung des Probedienstes zum Berufs-Oberarzte: der Aspirant, Doctor der gesammten Heilkunde: Maximilian Hedrich, Einjährig-Freiwilliger Infanterist, Titular-Corporal des 63. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spital Nr. 1 in Wien; zu Militär-Verpflegs-Aspiranten: die Reserve-Unterofficiere: Orest Russchindelar, des 50. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Przemysl; Friedrich Binder-Böhm des 31. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazine in Budapest; Jaroslav Horak des 22. Infanterie-Regiments, beim Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt.

Transferirt werden: der Hauptmann 2. Classe: Ludwig Kratky, vom 35. zum 40. Divisions-Artillerie-Regiment; der Lieutenant: Béla Kelemen de Nagy-Ernye, vom 47. zum 82. Infanterie-Regiment; der Oberlieutenant: Anton Sußmann, vom 31. zum 4. Infanterie-Regiment.

Mit Wartegebühr werden beurlaubt: der Oberlieutenant: Virgilie Crisian des 93. Infanterie-Regiments — Urlaubsort: Bistritz; der Lieutenant: Franz Wöhrer, des 12. Corps-Artillerie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Wien).

— (Allerhöchste Anerkennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Personale der kön. ung. Staatsbahnen, insbesondere dem Directions-Vorstand Ministerialrath Julius Ludwigh und dem Director der Verkehrs-Hauptsection, Ministerialrath Johann Marx, ferner der Szegediner, Arader und Klausenburger Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen, der Direction der Szamosthaler, der Arader und Csanader Eisenbahn für die anläßlich der diesjährigen Manöver durchgeführten sorgfältigen Vorkehrungen und die pünctliche Abwickelung der mit schwierigen Aufgaben verbundenen Truppen-Beförderung die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Von der Honvéd.) Die Verzichtleistung des Lieutenants im Marosvasarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiment Franz Szabo auf seine Officiers-Charge ist angenommen worden.

— (Kirchen-Congreß.) In der gestrigen Eröffnungs-Sitzung des gr.-or. romänischen Kirchen-Congresses wurden nach Bestellung des provisorischen Bureaus die Sectionen zur Prüfung der Wahlbriefe entsendet, welche in der heutigen Sitzung ihren Bericht erstatteten. Nach erfolgtem Verificirungsacte und Constituirung des definitiven Bureaus wurde die Wahl der verschiedenen Commissionen vollzogen und denselben das einschlägige Material behufs Vorberathung und Berichterstattung zugewiesen.

— (Deak-Feier.) Im großen Hörsaale des evang. Gymnasiums A. B. findet Freitag, den 16. d. M., anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Franz Deak's eine Gedenkfeier statt. Die Festrede wird Professor Dr. Friedrich Schuller halten. — Die Gremial-Handelslehrlingsschule hält am Freitag den 16. d., Nachmittags halb 6 Uhr, im evang. Volksschul-Gebäude eine Deak-Feier ab, bei der Professor Dr. Hans Connerth die Gedenkrede halten wird.

— („Fechtclub Heimdall.") Beginn der Fechtübungen am Freitag um 6 Uhr und am Mittwoch um 7½ Uhr Abends. Die statutengemäße Jahres-Versammlung findet am Freitag den 16. d., Abends 8 Uhr, in „Bonfert's Hotel" (Fleischergasse) statt. Tagesordnung: 1. Rechenschafts-Bericht; 2. Neuaufnahme von Mitgliedern; 3. freie Anträge.

— (Die Proben für das Luther-Festspiel) werden von Freitag den 16. d. M. angefangen im Stadttheater in folgender Ordnung abgehalten: Freitag den 16. d. M., 6 Uhr Abends: 4. Act („Wartburg"); 8 Uhr Abends: 3. Act: („Der Reichstag zu Worms"); Samstag den 17. d. M., 5 Uhr Nachmittags: 7. Act („Luther's letzte Weihnacht"); halb 6 Uhr Nachmittags: 5. Act („Kloster Nimtschen"); halb 7 Uhr Abends: 6. Act („Der Verspruch"); halb 8 Uhr Abends: 2. Act („Anschlagen der Thesen"); 9 Uhr Abends: 1. Act („Universität und Kloster"). Die geehrten Mitwirkenden werden dringend ersucht, pünctlich und vollzählig zu erscheinen.

— (Die Kunst-Ausstellung Smigelschi,) welche gestern — statt, wie angekündigt war, um 4 Uhr Nachmittags — um 9 Uhr Vormittags eröffnet worden ist, gewährt namentlich mit ihrem Theile im großen Saale des Gesellschaftshauses einen großartigen und imponirenden Anblick. Der Eindruck, den der Besucher hier gewinnt, ist ein ebenso mächtiger, wie nachhaltiger. Eine Ausstellung byzantinischer Malerei, wie diese, ist — wir können es sagen, ohne uns dem Verdachte des Byzantinismus auszusetzen — hier noch nicht gesehen worden. Betreffs der einzelnen Monumental-Stücke verweisen wir auf den in unserem Blatte veröffentlichen und auch beim Eintritt in die Ausstellung erhältlichen Katalog. Für jetzt sei nur hervorgehoben, daß diese Werke von ebensolcher Meisterschaft in der Conception und Ausführung zeugen, wie die zahlreichen 71 Arbeiten (Oelgemälde, Pastelle, Aquarelle u. s. w.) in einem Nebensaale. Unter den Besuchern am gestrigen Nachmittage sahen wir Seine Eminenz Erzbischof-Metropolit Johann Metian, die Bischöfe Popea und Papp, Vicar Dr. Puscariu, Curialrichter i. P. Ritter v. Puscariu und viele Mitglieder des Kirchen-Congresses. Alle haben den Künstler beglückwünscht. Besonderes Interesse und großes Aufsehen haben die kolossalen Gemälde und Cartons und ein riesengroßer, von Bäuerinen gewebter Teppich (7 Meter lang, 5 Meter breit), Genrebilder und Aquarelle (Alles fein und charaktervoll) erregt. Der Eintrittspreis ist 40 Heller. Die Ausstellung wird am 23. October Abends geschlossen. Niemand versäume, diese seltene Ausstellung zu besuchen, denn die Besichtigung derselben lohnt den Besuch in jeder Beziehung.

— (Weinlese-Fest.) Der Hermannstädter Gesangverein „Eintracht" veranstaltet Samstag den 17. d. M. im Saale des Habermann'schen Bräuhausgartens ein costümirtes Weinlese-Fest, verbunden mit Gesang, humoristischen Vorträgen und Vorträgen des Musik-Instrumentes Grammophon, welches Herr Heinrich Reschner beistellt. — Nach Schluß des Programmes Verlosung der Riesen-Traube und Tauzkränzchen. Anfang 8 Uhr Abends. Entrée für Damen 80 Heller, für Herren 1 Krone 20 Heller im Vorverkauf. Abends an

---

Ein dumpfes Stöhnen entrang sich ihrer Brust und sich halb aus ihrer knieenden Stellung aufrichtend, strich sie das wirre Haar aus der glühenden Stirn.

„Mein Gott," murmelte sie, „wie viel Demüthigung liegt in diesem Selbstgeständniß für mich! Wenn er es wüßte, ich müßte sterben vor Scham! Aber kein Mensch soll es ahnen, was ich für ihn gefühlt habe und — immer fühlen werde!"

Sie richtete sich auf und trat langsam an das Fenster, um ihre brennende Stirn gegen die kalten Scheiben zu pressen. Ihr Blick schweifte dabei ruhelos über die schneebedeckte Fläche des Parkes hin, in dessen Gängen sie einst an seiner Seite so fröhlich plaudernd dahingeschritten war.

„Einst!" sprach sie leise vor sich hin. „Ist es denn schon so lange her, seit ich ihn zum letzten Male gesehen, gesprochen? Mir ist, als sei ich seitdem um Jahre gealtert. Wie kindisch, wie harmlos ich war! Ach, diese selige Zeit wird nie mehr wiederkehren!"

Sie wandte sich, ihre auf's neue hervorbrechenden Thränen nur mühsam niederkämpfend, ab.

Plötzlich horchte sie bestürzt auf. Hastige Schritte eilten durch den Corridor; im nächsten Moment wurde die Thür zu ihrem Zimmer aufgerissen und schreckensbleich, kaum im Stande, sich aufrecht zu halten, stand die Baronin auf der Schwelle.

„Wo ist Fräulein Römer?" rief sie, noch ganz außer Athem. „Ich bedarf ihrer, schnell, schnell!"

„Fräulein Römer ist in das Dorf gegangen, Mama. Was ist geschehen?"

Frau von Dahlen zauderte eine kurze Weile, dann mit halberstickter Stimme stieß sie aus:

„Großmama hat einen Schlaganfall gehabt. Ich habe sie soeben im Bibliothek-Zimmer besinnungslos gefunden!"

Ein Schreckensruf entschlüpfte den Lippen des jungen Mädchens.

„Laß mich zu ihr!" bat sie schnell gefaßt. „Ich will Dir beistehen, so gut ich kann!"

Frau von Dahlen nickte. (Fortsetzung folgt.)

der Cassa à Person 20 Heller mehr. Eintrittskarten sind im Vorverkauf vom 13. October angefangen zu haben bei den Herren: Karl Binder, Entengasse 9, Adolf Schimmelpfenig, Elisabethgasse 64, Gustav Theil, Burgergasse 22, Rudolf Fetscher, Reispergasse 14, und Josef Tokay, Schmiedgasse 1. Lose für die Riesen-Traube sind an der Abendcassa und im Vorverkauf zu je 10 Heller zu haben, ebenso auch einige Confetti-Juxsachen. Der Einzug des Bürgermeisters mit der Gman Weinhausen erfolgt mit Musik präcise 1/4 9 Uhr. — Der Weg über die Promenade wird beleuchtet. — Vortrags-Ordnung (Dirigent Herr V. Kheil): 1. „Winzerchor" von F. Mendelssohn-Bartholdy. 2. Couplet. (Herr A. Richter.) 3. Duett. (Fräulein B. Wodschinsky, Frau K. Schemmel.) 4. „Kallauer Schützenmarsch" von A. Schäffer. 5. Grammophon. 6. Couplet. (Herr V. Petrak.) 7. Quartett. (Frl. B. Wodschinsky, Frau K. Schemmel, Herr A. Richter und Herr V. Petrak.) 8. „Bankett-Lied" von Stunz.

— (Ungarisches Theater.) Mit der Reprise der Operette „A bajusz" (Der Schnurrbart) hat die Direction Polgar gestern ihre einmonatliche Spielzeit am hiesigen Stadttheater beendet. Die Beneficiantin Frl. Nina Palfi, die das Staccato-Lied mit viel Bravour sang, erhielt eine Blumenspende. Auch Herr Ratkay, der ein ausgesprochener Liebling des Publicums war, wurde mit einer Erinnerungsgabe bedacht. Die Gesellschaft ist gleich nach Schluß der gestrigen Vorstellung nach Székely-Udvarhely abgereist.

— (Die humoristische Abend-Unterhaltung) des Vereins für Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder, welche am 25. October d. J. im großen Saale des Gesellschaftshauses stattfinden sollte, mußte, nachdem die Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 an diesem Tage nicht in Hermannstadt weilt, auf Sonntag den 8. November d. J. verschoben werden.

— (Schadenfeuer.) Gestern um 1/4 8 Uhr Abends entstand in den von den Häusern Marktgasse Nr. 3, Elisabetgasse Nr. 20, 18 und 16 begrenzten engen Hofräumen in einem der dort stehenden Schopfen Feuer, das nach wenigen Minuten sämmtliche Schopfen in Brand setzte und sammt den darin befindlichen Gegenständen auch gänzlich einäscherte. Die hoch emporzüngelnden Flammen und der grelle Wiederschein am Himmel ließen die große Gefahr, von welcher dieser Gassentheil bedroht war, sofort erkennen und nöthigten zu raschem Eingreifen, was denn auch seitens unserer freiwilligen Feuerwehr geschah und es ihr hiedurch gelang, den Brand einzudämmen und ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Die große Gefahr bei diesem Brande bestand einestheils darin, daß dem Feuerherd durch die beengten räumlichen Verhältnisse dieser Höfe nur schwer nahezukommen war, zum überwiegenden Theile aber in der Angst, daß im Falle der Uebertragung des Feuers auf das angrenzende Rubinstein'sche Gebäude, wo aller Wahrscheinlichkeit nach größere Vorräthe von Spirituosen lagern, eine Explosion unausbleiblich sei. Am Brandplatze waren auch die Feuerwehren der Nachbargemeinden Hammersdorf und Neppendorf erschienen. — Bedauerlicherweise zog sich ein Mitglied unserer freiwilligen Feuerwehr Brandwunden an der Hand zu und mußte ihm durch den anwesenden Feuerwehrarzt Stadtphysicus Dr. Daniel Czekelius Verband angelegt werden. — Ueber die Entstehungs-Ursache des Brandes circuliren verschiedene Gerüchte, Bestimmtes konnte aber bisher nicht festgestellt werden. Sonderbar erscheint der Umstand, daß ein Lehrling, welcher einem der durch Brand geschädigten Gewerbetreibenden zugehörig, nach Ausbruch des Feuers in fortwährendes Schreien ausbrach, über dessen Ursache aber in hartnäckiger Weise keine Aeußerung machte, was möglicherweise dem Schrecken, der ihn befallen hat, beigemessen werden kann.

Bei dieser Gelegenheit können wir es nicht unterlassen, auf einen Uebelstand von unberechenbaren Folgen hinzuweisen und denselben auch öffentlich zu rügen: es ist dies der riesig große, einzig und allein der Befriedigung der Neugierde dienende Andrang des Publicums beiderlei Geschlechtes in die unmittelbarste Nähe der Brandstätte. Welchen Dienst das Publicum der schweren und verantwortungsvollen Arbeit unserer freiwilligen Feuerwehr dadurch leistet und welchen Gefahren Einzelne sich hiedurch aussetzen, scheinen die Wenigsten zu wissen oder wissen zu wollen! Ein Brand ist doch keine Schauübung, wo die nothwendigen Vorkehrungen zeitgerecht getroffen werden und das große Publicum seine Neugierde ohneweiters befriedigen kann. Bei einem Brande muß der Feuerwehr der erforderliche Raum zur Verfügung stehen, damit sie ungehindert eingreifen und zum Schutze der vom Feuer Heimgesuchten rasch arbeiten kann, nicht aber, wie dies auch gestern wieder der Fall war, beim Anfahren ihrer Löschgeräthe vorerst die Neugierigen zu bitten, Platz zu machen und zu sorgen, damit nicht etwa Jemand überfahren oder durch ein Löschgeräth verletzt werde. Nicht weniger gefährlich für das angestaute neugierige Publicum sind die bespannten Wägen am Brandplatze, da es doch nicht ausgeschlossen ist, daß die Pferde scheuen und unberechenbares Unglück unter dem Publicum verursachen. Die Unzulänglichkeit der die Brandstätte absperrenden Schutzmannschaft wird in dankenswerther Weise durch Militär-Bereitschaft zwar unterstützt, aber auch das nützt nichts, weil ein großer Theil des neugierigen Publicums den Anordnungen einfach nicht Folge leistet, im Gegentheil sich sogar in unziemlicher Weise widersetzt! — — Diesem Allen müßte seitens der Sicherheits-Behörde endlich ein Riegel vorgeschoben werden durch Verhängung empfindlicher Geldstrafen, oder aber muß die Feuerwehr sich bei Bränden selbst helfen, und zwar in der Weise, daß sie das Publicum mit ergiebigen Wasserstrahlen von ihrem erforderlichen Arbeits-Terrain verscheucht.

— (Mord.) In Ober-Pian wurde gestern Früh der dortige Insasse Simon Buhan in seiner Behausung ermordet aufgefunden. Zur Untersuchung des Falles hat sich von Seite des Mühlbächer kön. Bezirksgerichtes eine Gerichts-Commission nach Ober-Pian begeben.

— (Erstickt.) Am 12. d. sind in Groß-Alisch die mit Futtervorräthen gefüllten Wirthschaftsgebäude von sechs Wirthen durch Schadenfeuer eingeäschert worden. Der Landwirth Georg Dengyel, der sein Vieh aus dem brennenden Stalle retten wollte, war im Rauch und Qualm erstickt. Man fand ihn neben der Krippe todt liegen mit verkohlten Händen.

— (Aus Nah und Fern.) Der prächtige Waldbestand des Petrozsényer Reviers, der die Abhänge der transsylvanischen Alpen längs der beiden Zsil bedeckende werthvolle Tannenwald, steht seit einigen Tagen in Flammen. Die Waldung der „Lazaru"-Alpe, welche Eigenthum der Gemeinde Petrozsény bildet, ist von rumänischer Seite aus in Brand gerathen. Eine Localisirung des Brandes hat sich als undurchführbar erwiesen, da das Unterholz bei den vorhandenen unzulänglichen Mitteln das Durchschlagen von Gassen und die Herstellung von Lichtungen nicht zuläßt. Das Holz der erwähnten Waldung bildete einen gesuchten Exportartikel und war sogar im Transvaal beliebt. Wenn nicht schleunig ausreichende Rettungsarbeiten vorgenommen werden, ist bei der im Gehölze herrschenden großen Trockenheit — seit Juli war hier kein Regen — die Vernichtung des ganzen Waldbestandes vorauszusehen. — In der Gemeinde Török-Szakos wurde, wie man meldet, dem dortigen Insassen Johann Mitrutz eine Brieftasche mit 870 Kronen gestohlen. Der Mann setzte alle Hebel in Bewegung, um des Diebes habhaft zu werden, aber alle Mühe war vergebens. In seinem Unwillen über die Resultatlosigkeit der Recherchen stieß Mitrutz überall, wohin er kam, furchtbare Drohungen und Verwünschungen gegen den unbekannten Thäter aus und — eigenthümlich genug — diese Verwünschungen führten zu einem ungeahnten Erfolg. Am 13. d. M. erhielt Johann Mitrutz seine Brieftasche wieder zurück. In derselben lagen 800 Kronen und ein anonymer Brief, in welchem der Dieb hoch und heilig verspricht, er werde demnächst auch die noch fehlenden 70 Kronen zahlen, nur möge Mitrutz den Thäter nicht länger verwünschen. — Aus Paris wird berichtet: Der Präsident der italienischen Handelskammer und Obmann des Comités, das am 14. d. dem Könige von Italien bei seiner Ankunft eine Adresse überreichen soll, Tretta di Musella, wurde am 13. d. M. Abends, als er in Gesellschaft einer Künstlerin das Opernhaus verließ, von seiner geschiedenen Gattin erwartet, die ihn mit einem geladenen Revolver bedrohte. In Folge des Dazwischentretens eines Detectivs ging der Schuß fehl und die Attentäterin wurde festgenommen. Auf dem Commissariate gab sie an, sie werde den Versuch erneuern und ihren Gatten, der ihr den Zugang zur Wohnung ihrer Tochter verwehre, bestimmt tödten. Frau Tretta ist 40 Jahre alt, von irischer Abstammung und war einst eine gefeierte Schönheit.

— (Hußaren vor dem Kriegsgericht.) Vom 13. d. wird aus Steinamanger gemeldet: Etwa 40—50 Soldaten des 11. Hußaren-Regiments zogen vorige Woche in Gruppen zu der Infanterie-Caserne, angeblich um mit den Infanteristen vereint gegen die Zurückbehaltung der Drittjährigen zu demonstriren. Dieser Plan mißlang jedoch, und als die verständigten Patrouillen am Schauplatze erschienen, schlich sich der größte Theil der Hußaren in die Caserne zurück. Dessenungeachtet leitete das Regiments-Commando eine strenge Untersuchung ein, als deren Ergebniß 17 Hußaren vor das Garnisonsgericht in Oedenburg gestellt wurden. Diese Maßnahme erfolgte auf Anordnung des Corpscommandos in Preßburg. — Nach einer weiteren Meldung hat das Kriegsgericht am 13. d. auch schon das Urtheil gefällt. Drei Corporale und ein Zugsführer wurden zur Degradirung und zu je zweijährigem Gefängniß, die Gemeinen aber zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

— (Verschiedenes.) Am 12. d. Abends gewahrte man im Budapester Ostbahnhofe, daß ein Mann auf den Schienen liege, die ein aus der Halle kommender Zug zu passiren hatte; der Mann wurde von dem Bahnpersonal noch rechtzeitig zur Seite geschafft. Wie sich später herausstellte, hatte man es mit einem Geisteskranken, dem 29-jährigen Post- und Telegraphenbeamten Stefan Zselevényi zu thun, welcher an Verfolgungswahn leidet. Der Unglückliche wurde in der Landes-Irrenanstalt im Leopoldifelde untergebracht. — Wie aus Lipto-Szent-Miklos berichtet wird, herrscht in den Liptauer Karpathen seit dem 11. d. strenge Kälte. Im Thale geht ein Schneeregen nieder; im Gebirge herrscht dichter Schneefall. Die Hohe Tatra und insbesondere die Csorba-Gegend bieten ein vollkommen winterliches Bild; so weit das Auge reicht, ist Alles mit Schnee bedeckt. — Aus Wien wird vom 13. d. berichtet: Zwischen Kahlenbergerdorf und Klosterneuburg wurden gestern unmittelbar bevor der um 7 Uhr Abends von Wien abgegangene Kremser Personenzug die Strecke passirte, von dem Streckenwächter zwei schwere Eisenbahnschwellen auf den Schienen aufgefunden. — Einem Warschauer Blatte wird aus Baku geschrieben: Aus Baku und von weiterher strömen täglich Tausende Schaulustige auf die Brandstätte von Bibi-Eika, um das Schauspiel des Naphtha-Brandes anzusehen. Die anfänglichen Schätzungen über den Umfang des Brandes bleiben weit hinter der Wirklichkeit zurück. Der Schaden beläuft sich, soweit eine Schätzung überhaupt möglich ist, auf mehr als 30 Millionen Rubel. Sämmtliche Quellen stehen noch in Brand und alle Bemühungen, das Feuer zu ersticken, waren bisher vergeblich. Am schrecklichsten wüthet der Brand auf dem Terrain Rilskie. Hier stehen vier mächtige geiserartig und continuirlich in die Höhe schießende Naphtha-Springquellen in Flammen. Die gigantischen Feuergarben scheinen bis in die Wolken zu reichen. Oben theilen sich die Riesenbrandfackeln in viele Feuerbüschel, die sich nach allen Richtungen ausbreiten. Während der die Feuersäulen begleitende Rauchqualm bei Tage das Firmament verdunkelt, tauchen der Feuerschein des himmelwärts geschleuderten brennenden Naphthas und die dem Kaspischen See sich zuwälzenden, flammenspeienden Naphtha-Bäche nachtsüber die ganze Umgebung von Bibi-Eibat und Baku in grelles Feuerroth.

— (Mädchenhandel.) In Wien wurde am 12. d. Abends die 30-jährige Lina Eweselmann, zu Schklon in Rußland geboren, die erst seit Kurzem in Wien weilt, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert, weil sie verdächtigt ist, Mädchenhandel getrieben zu haben. Das Sicherheits-Bureau hat festgestellt, daß sie in Szczakowa in Galizien und auch hier in Wien minderjährige Mädchen zu überreden versucht hat, mit ihr nach der Stadt Salisbury im Staate Rhodesia in Südafrika zu reisen, wo sie ein Kaffeehaus besitze. Um die Mädchen anzulocken, gebrauchte Lina Eweselmann die listige Vorspiegelung, daß dort die Kaffeehaus-Cassierinen einen glänzenden Verdienst hätten. Offenbar wollte die nunmehr Verhaftete die durch solche Versprechungen geköderten Mädchen dem Laster zuführen.

— (Ein Vatermörder.) In Deutschmetz erschoß der Bauerssohn Karl Webber seinen alten Vater und flüchtete. Webber ist bereits vielfach abgestraft, darunter einmal wegen Mißhandlung seines Vaters mit sechs Monaten Kerker.

— (Graf Ladislaus Szapary.) Ein Fiumaner Blatt bringt die Nachricht, daß Graf Ladislaus Szapary, der vormalige Gouverneur von Fiume, in Havre eine große Yacht angekauft habe, auf welcher er angeblich eine Weltumsegelung zu unternehmen beabsichtige.

— (Die neuen Feldkanonen.) Im Zusammenhang mit den in Oesterreich-Ungarn noch schwebenden Versuchen bezüglich der Wahl der einzuführenden Feldkanonen ist in österreichischen, wie in deutschen Blättern von dem Ankauf Ehrhardt'scher Licenzen durch Oesterreich-Ungarn die Rede gewesen. Dem ist gegenüber zu halten, daß, soweit sich feststellen läßt, die Rheinische Metallwaaren-Fabrik in Oesterreich nur zwei Geschütz-Patente besitzt, von denen keines eine wesentliche Bedeutung für die Lösung der Feldgeschütz-Frage haben kann. Das eine dieser Patente betrifft nämlich die gabelförmige Gestaltung der Lafette für Haubitzen, während das andere eine Charnier-Anordnung an der Lafette für Feldgeschütze zum Gegenstande hat, durch welche diese verkürzt oder verlängert werden kann. Bei solchem Thatbestande dürfte die eingangs erwähnte Nachricht schwerlich eine derartige Abhängigkeit Oesterreich-Ungarns vom Auslande bedeuten, wie sie vielfach den Anschein erweckt hat.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 14. October. Das mit der Feststellung des militärischen Programmes der liberalen Partei betraute Neuner-Comité hat seine Berathungen heute von 11 Uhr Vormittags bis 1 1/2 Uhr Nachmittags fortgesetzt. Der Sitzung wohnten alle neun Mitglieder des Comités an. Die Arbeiten des Comités, mit deren Verlauf die an denselben betheiligten Abgeordneten überaus zufrieden sind, da nunmehr mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden kann, daß eine Einigung erzielt wurde, befinden sich in einem so vorgeschrittenen Stadium, daß sie vielleicht noch heute finalisirt werden dürften. Von dieser Hoffnung geleitet, wird das Comité heute Nachmittags um 5 Uhr abermals zusammentreten, um die Textirungsarbeiten fortzusetzen und womöglich auch zu beenden. Der Präsident des Comités, Koloman Széll, der heute Nachmittags nach Ratot reisen wollte, hat seine Abreise auf heute Nachts verschoben. (Siehe Telegramm. Die Red.)

Prag, 14. October. Wie der „Cas" aus authentischer Quelle meldet, habe der Statthalter erklärt, daß er, für den Fall, als die Obstruction der Deutschen bis 20. d. nicht beendet wäre, die Ermächtigung habe, den Landtag nicht nur zu schließen, sondern aufzulösen.

Original-Telegramme.

(Nach Ausgabe des gestrigen Blattes eingetroffen.)

Wien, 14. October. Seine Majestät empfing um 3 Uhr Nachmittags Lukacs in Sonder-Audienz. Der Finanzminister entwickelte eingehend seine Ansichten über die Lage. Seine Majestät traf jedoch keine Entscheidung und es erfolgte die Betrauung Lukacs' mit der Cabinetsbildung nicht. Lukacs bleibt noch morgen hier und dürfte morgen abermals vor Seiner Majestät erscheinen. Unmittelbar nach Lukacs wurde Khuen zur Audienz berufen.

(Heute eingetroffen.)

Budapest, 15. October. Der Finanzminister Lukacs wurde mit der Cabinets-Bildung nicht betraut. Lukacs soll erklärt haben, die Gründe, welche ihn vor Monatsfrist bewogen haben, die Mission der Cabinets-Bildung abzulehnen, bestehen auch heute fort. Es erfolgen neue Berufungen von Parlamentariern. Für morgen dürften Széll, Wekerle und Hodossy berufen werden.

Budapest, 15. October. Das Neuner-Comité beendete gestern Abends seine Verhandlungen. Das Comité wird das von der Partei einmüthig festgestellte Programm unterbreiten. Die Szell'sche Formel betreffs der Rechte der Nation in der Sprachen-Frage führte die Einigung herbei.

Budapest, 15. October. Die Kossuth-Partei glaubt, wenn die Betrauung Lukacs' nicht erfolgt, so bedeute dies die Zurückweisung seiner Vorschläge, welche wohl nur die principielle Anerkennung der ungarischen Forderungen involviren, aber dennoch geeignet wären, die Opposition zu bewegen, die Obstruction einzustellen.

Budapest, 15. October. Graf Julius Andrassy und Graf Stefan Tißa wurden herberufen und werden Freitag Vormittags von Seiner Majestät in Audienz empfangen.

Fremden-Liste

vom 15. October.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Cupsa, Erzpriester, Eisler, Gerstl, Weiß, Schacherl, Kaufleute, von Budapest; Salar, Ober-Bergrath, Nemes, Advocat, Fusovsky, Privatier, von Vajda-Hunyad; Pal, Unternehmer, von Hatzeg; Bayer, Oberförster, von Kerczisora; Wolf sammt Familie, Privatier, von Fogaras; Roth, Schramek, Fischer, Sandor, Kaufleute, von Wien.

Hotel Neurihrer. Kupsa, Erzpriester, von Kupsafalva; Pinci, Erzpriester, von Csakova; Rozin, Erzpriester, Cosma, Privatier, von Bihar; Dr. Trailescu, Erzpriester, von Kis-Jenö; Dr. Novak, Advocat, von Bozovics; Tizu, Advocat, von Pancsova; Manliu, Professor, von Dresden; Maixl, Ingenieur, von Regensburg; Fabini, Arzt von Mediasch; Szilagyi, Oberförster, von Mühlbach; Wellmann, Teppel, Barta, Kohut, Mandel, Kaufleute, von Wien; Szapka, Bing, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Weitzer. Török, Gutsbesitzer, von Nagy-Enyed; Calutiu, Advocat, von Diesö-Szent-Marton; Juhaß, Versicherungs-Secretär, Hirsch, Reisender, von Budapest; Piso, Kaufmann, von Hondol; Neuber, Schneider, von Weißkirchen.

Hotel Mihain. Maruvich, Eisenbahn-Beamter, von Dés.

(Eingesendet.)

Ein uns zugekommener Brief lautet wörtlich:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich.

Piesting.

Ich ersuche Sie freundlichst, mir zwei Pakete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee mit Postnachnahme zu schicken. **Jeder von den Vielen, welche zu mir kommen, sagt, ich solle ihm einen solchen Thee besorgen. Ich danke Ihnen daher für dieses Wundermittel, Gott möge es Ihnen vergelten. Ich weiß es, daß es für mich das beste Mittel ist.**

Ich danke Ihnen nochmals für Ihr gutes Mittel, denn ich weiß es schon, ich bin diesen Winter drei Monate krank gelegen. Ihr Wunder-Thee hat mich gesund gemacht. Ich wollte es, es möge jeder kranke Mensch diesen Wunder-Thee einnehmen.

Mit aller Achtung **Mathias Steiner.**

1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Colli = 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen.

Depôt in **Hermannstadt J. C. Molnar**'sche **Apotheke,** Heltauergasse Nr. 59.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14 October.

4%-ige ung. Goldrente	118.30	1860-er Lose	155.—
4%-ige „ Kronen-Rente	97.60	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1575.—
4%-ige Grundentl.-Obligationen	89.30	Ungarische Credit-Actien	715.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.60	Oesterreichische Credit-Actien	651.—
Ungarische Prämien-Lose	208.—	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	651.75
4%-ige Theißregulirungs-Lose	158.—	20 Francs-Stücke	19.02
4 2/10%-ige Oesterr. Papier-Rente	99.75	Deutsche Reichsmark	117.25
4 2/10%-ige „ Silber-Rente	100.25	London a vista	239.27 1/2
4%-ige Oesterr. Gold-Rente	119.25	Paris a vista	95.10
4%-ige „ Kronen-Rente	99.75	K. u. k. Ducaten	11.35

4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission 99.50
4% „ „ „ allgemeinen Sparcasse V. Emission 99.50
5%-ige „ „ „Albina", Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. October.

4%-ige ung. Gold-Rente	118.10	3 1/2%-ige österr. Investitions-Rente	92.30
4%-ige „ Kronen-Rente	97.70	1860-er Lose	153.75
3 1/2%-ige ung. Kronen-Rente	89.15	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1572.—
4%-ige Grundentl.-Obligationen	97.35	Ungarische Credit-Actien	723.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.10	Oesterreichische Credit-Actien	655.50
Ungarische Prämien-Lose	206.—	20 Francs-Stücke	19.05
4%-ige Theißregulirungs-Lose	154.—	Deutsche Reichsmark	117.20
4%-ige conv. einheitl. Noten-Rente	100.05	London a vista	239.27 1/2
4%-ige conv. „ Silber-Rente	99.55	Paris a vista	95.15
4%-ige Oesterr. Gold-Rente	119.40	K. u. k. Ducaten	11.36
4%-ige Oesterr. Kronen-Rente	100.05	Italienische Lira	95.20

4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission 99.50
4% „ „ „ allgemeinen Sparcasse V. Emission 99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 15. October.

		Kauf	Verkauf			Kauf	Verkauf
Ducaten	Kr.	11.28	11.38	20 Mark-Stücke	Kr.	23.40	23.55
Lei (Noten)	„	94.70	95.10	Napoleond'or	„	18.98	19.05
Lei (Silber)	„	94.20	94.90	Rubel (Noten)	„	252.50	254.—
Türk. Lire (Gold)	„	21.40	21.56	Rubel (Silber)	„	243.—	245.—
Pfund Sterling	„	23.82	24.02				

Sz. 396/1903. [977] 1—1
végreh.

Árverési hirdetmény.

Alulirott birósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhirré teszi, hogy a nagyszebeni kir. járásbiróságnak 1903. évi F. v. 751. sz. végzése következtében Dr. Henrich Dániel ügyvéd által képviselt Drotleff József czég javára Kulcsár Vilmos ellen 288 Kor. 30 fillér s jár. erejéig 1903. évi junius hó 9-én foganatositott kielégitési végrehajtás utján lefoglalt és 1017 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: különféle házi és üzleti berendezés és 1 gőzkazán nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszebeni kir. járásbiróság 1903. évi V. 751. sz. végzése folytán 103 Kor. 10 f. tőkekövetelés, ennek 1903. évi augusztus hó 18. napjától járó 5% kamatai erejéig Nagyszebenben alperes lakásán leendő eszközlésére **1903. évi október hó 20-ik napjának** délutáni 2 órája határidőül kitüzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet igérőnek, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták s azokra kielégitési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszeben, 1903. évi október hó 2. napján.

Reichenberger Károly,
kir. bir. végrehajtó.

Sz. 391/1903. [980] 1—1
végreh.

Árverési hirdetmény.

Alulirt birósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhirré teszi, hogy a nagyszebeni kir. törvényszék 1903. évi 4919. polg. sz. végzése következtében Dr. Bruckner Vilmos ügyvéd által képviselt Hager János nagyszebeni lakós javára Schmidt András doborkai lakós ellen 412 Kor. 50 f. és járulékai erejéig 1903. évi szeptember hó 5-én foganatositott kielégitési végrehajtás utján le- és felülfoglalt és 1050 Koronára becsült következő ingóságok, ugy mint: szalma, széna, szekér, boros hordók, 50 véka búza, sertés, tüzelőfa, lovak és borsajtó nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a szerdahelyi kir. járásbiróság 1903. évi V. 222/2. számu végzése folytán 412 Kor. 50 f. tőkekövetelés, ennek 1903. évi julius hó 1. napjától járó 6% kamatai, 1/3% váltódij és eddigi összesen 52 Kor. 44 fillérben biróilag már megállapitott költségek erejéig alperes lakásán Doborka községben leendő eszközlésére **1903. évi október hó 20-ik napjának** délutáni 2 órája határidőül kitüzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet igérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégitési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Szerdahely, 1903. évi október hó 4-én.

Báthor József,
kir. bir. végrehajtó.

Zwei Wohnungen:

vier Zimmer, Küche, Dienstbotenzimmer 2c., **im I. Stock; zwei Zimmer im Parterre; erstere vom 1. November d. J., letztere sofort, möblirt oder unmöblirt zu vermiethen**

Wiesengasse Nr. 12.

(968) 3—3

Zur Beachtung

für das p. t. Publicum in Loco und auswärts!

Hochprima Hermannstädter

Theebutter,

prämiirt 1903 Hermannstädter Gewerbe-Ausstellung, im **Detail-Verkauf** bei nachstehenden Firmen in Loco, in Stückchen à 1/8 **Kilo täglich frisch erzeugt** erhältlich:

Karl Krämer, Selchwaaren-Handlung, **Reispergasse;**
Nicol. Stummvoll, Selchw.-Handlung, **Elisabethg. 69;**
Franz Horvath, Selchwaaren-Handlung, **Elisabethg. 26;**
Karl Nussbächer, Selchwaaren-Handlung, **Burgerg. 15;**
Julius Ballmann, Specerei-Handlung, **Ecke der Fleischer- und Quergasse;**
W. G. Simonis, Delicatessen-Handlung, **Sporergasse 12;**
Josef Krauss, Specerei-Handlung, **Saggasse;**
Gustav Eberlein, Specerei-Handlung, **Schewisgasse (Floragarten);**
Emil Kirscher, Delicatessen- und Selchwaaren-Handlung, **Heltauergasse;**
„Zum Posthorn", Restauration u. Selchwaaren-Geschäft, vis-à-vis dem Postgebäude, **Fleischergasse 21.**

Theebutter lose und **ausgewogen,** sowie **gepackt** in **5 Kilo-Postcolli** und **Bahnsendungen** nur durch die

Erzeugungs-Hauptstelle
Bahngasse Nr. 11, Nagyszeben,

wohin **Bestellungen** höflichst erbeten werden.

Hochachtungsvoll (978) 1

J. H. Ziegler, Theebutter-Erzeugung.

Verkauf von Buttermilch. — Vertreter gesucht.

Billigste feste Preise!

J. Kabdebo

Herren- und Damen-
Modewaarenhaus
Heltauergasse 2.

Empfehle dem geehrten Publicum nachstehende

Neuheiten

zu den **billigsten Preisen:**

Herren-Abtheilung.

Hemden.
Hosen.
Manschetten und Krägen.
Cravatten.
Kragen-Schoner.
Socken.
Hosenträger.
Handschuhe.
Taschentücher.
Regenschirme.
Brust- u. Manschetten-Knöpfe.
Cravatten-Nadel.
Seiden-Cachenés u. s. w.
Herren-Wäsche wird **auch nach Mass prompt** und **exact** geliefert.

Damen-Abtheilung.

Kleider-Stoffe.
Kleider-Barchente.
Seiden-Stoffe.
Blousen-Sammte.
Blousen-Flanelle.
Tennis-Barchente.
Aufputze.
Pelz-Krägen.
Boa — Pelz-Muffe.
Salon-Teppiche.
Lauf-Teppiche.
Handschuhe.
Futterwaaren stets in **grosser Auswahl** lagernd. (976) 1

Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll

J. Kabdebo.

Grosse Auswahl in Reise-, Peluche- und Flanell-Decken.

Grosses Lager in Bettgarnituren, Spitzen- und Stoff-Vorhängen.

Cachemir- u. Seiden-Steppdecken.

Schöne Gassen-Wohnungen

Sonnenseite, **kleine** hell und rein **1 Zimmer** sammt Zugehör, **größere 3 Zimmer,** Küche, Keller, Wasserleitung, **eventuell 4 Zimmer im Ganzen zu vermiethen,** und zwar nächst dem Saggasse-Marktplatze (Unterstadt). **Zu beziehen 1. November.** Näheres beim Hausbesitzer **Bindergasse Nr. 3.** [935] 4

Garçon-Wohnung

in der

Heltauergasse 18,

bestehend aus **2 möblirten Zimmern** mit separirtem Eingang, ist **sofort zu vermiethen.** — Näheres zu erfragen **Schewisgasse Nr. 28 a,** Nachmittags 2-3 Uhr. [979] 1—2

Die Bären-Apotheke des Guido Fabritius,

Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 27,

empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager** von

medicinisch-pharmaceutischen Specialitäten,

Nähr- und Kräftigungsmitteln für Kranke und Reconvalescente,

Gummi-Waaren aller Art, Verbandstoffen,

sämmtlichen kosmetischen Toilette-Artikeln,

Thierheilmitteln 2c. 2c. [958] 3—50

Postversandt täglich.

Den durchschlagendsten Erfolg

erzielen bei **jedem** Wettbewerb die **vielfach prämiirten** Fabrikate der Clavier-Fabrik **F. Robert Reinhold.** Jeder Clavier-Virtuose wird bei **Reinhold**'schen Fabrikaten seine Anforderungen betreffs Modulations-Fähigkeit und Poesie des Tones, präciser Spielart der Mechanik und Kraft des Anschlages vollkommen **befriedigt** finden; die in allen Lagen der Instrumente mit seltener **Kunstfertigkeit** ausgeglichene Tonstärke verdient eine ganz besondere Anerkennung.

F. Robert Reinhold, Mitglied des Schul-Ausschusses der **Wiener Claviermacher-Genossenschaft,** hält jede Erfindung, welche nicht thatsächlich eine „Verbesserung" bedeutet, von seinen Erzeugnissen fern, infolge dessen auch der Laie nicht in Gefahr geräth, durch scheinbare Vortheile irre geführt zu werden.

Zu den preiswerthesten Fabrikaten gehören heute **unstreitig** die **Reinhold-Pianos** (stets **ohne Stimmstockkapsel**) und ausschliesslich vertreten in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,

Hermannstadt, Reispergasse 11 und **Schässburg, Kleine Mühlgasse 2.**

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon bietet den verehrten Interessenten stets auch zum Ankaufe eines guten Schul- oder Orgel-Harmoniums Gelegenheit und ist mit der Niederlage auch eine **fachliche Werkstätte** verbunden, in welcher **Reparaturen jeder Art, solid** und **billigst** ausgeführt werden. [222] 31—40

Verkaufs-Bedingungen: nach Vereinbarung. — Garantie: selbstverständlich.

Gegen **Gicht, Rheuma,**

Gliederreissen, Rücken- und Hüftenschmerzen, sowie **gegen alle Gelenkskrankheiten ist das sicherste Mittel der gesetzlich geschützte**

Halápi'sche

Restaurator,

welcher schon nach kurzem Gebrauche die heftigsten Schmerzen nicht nur lindert, sondern auch heilt.

Von zahlreichen Professoren und Aerzten ausprobirt und bestens empfohlen.

Ein Tubus kostet 1 Krone 60 Heller.

Alleinige Niederlage:

„Apostel"-Apotheke, Budapest, VIII., Josefsring Nr. 64.

Jahre hindurch litt ich an rheumatischen Schmerzen. Kein Mittel, keine Bäder halfen. **Einzig und allein Ihrer Restaurator-Salbe verdanke ich meine Gesundheit.** Empfangen Sie desshalb den Ausdruck meiner tiefgefühlten Dankbarkeit und die Versicherung, dass ich Jedem, der an gleicher Krankheit leidet, Ihre Salbe auf das Wärmste empfehlen werde.

Budapest, 10. September 1903. **Josef Munkácsi,** Hernádgasse 30.

Vor dem Gebrauche. (940) 2—30 Nach dem Gebrauche.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Frauen des Orients

in der Geschichte, in der Dichtung und im Leben.

Von **A. v. Schweiger-Lerchenfeld.**

In 25 Lieferungen.

Mit 11 farbigen, 14 schwarzen Vollbildern und circa 350 Textabbildungen.

Preis der Lieferung 1 Krone 20 Heller.

Ausgabe in 10-tägigen Zwischenräumen.

Das Werk, welches wir hiermit dem allgemeinen Interesse empfehlen, ist eine vollständige Neuigkeit in der Literatur. In keiner Sprache existirt auch nur etwas Aehnliches. Es ist das Ergebniß jahrzehntelanger, einschlägiger Studien, die werthvolle Arbeit eines hervorragenden Orientkenners, dessen grundlegendes, in früheren Jahren erschienenes Werk „Der Orient" innerhalb eines Vierteljahres in neun fremde Sprachen übersetzt wurde.

Der Name des Verfassers deckt also hier das Werk. Es ist ein durchaus würdiges Buch, fern von jeder Picanterie, ein Werk, dessen Inhalt sich aus reicher Lebenserfahrung in den sonnigen Ländern des Morgenlandes und aus umfassenden Quellenstudien in den Literaturen der Araber, Perser, Inder und Osmanen zusammensetzt. Bei dem stark entwickelten Bildungstriebe unserer Frauen wird diese Arbeit — im wohlthuenden Gegensatze zu der überhandnehmenden Hochfluth modern-erotischer Literatur — vornehmlich auf weibliche Leserkreise Eindruck machen. Die Ausstattung ist eine sehr schöne und verdient dieses Werk die allgemeine Aufmerksamkeit.

A. Hartleben's Verlag in Wien. [689] 4—4

Serravallo's
CHINA-WEIN MIT EISEN

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K **2.40** und zu 1 Liter à K **4.40.** [3] 42—50

Druck und Verlag von Th. Steinhaussen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).